

## Lufthansa-Streik trifft auch Linz

Darüber hinaus macht Personalmangel macht Deutschland zu schaffen

Von Roland Kornrner

Auch der Linzer Flughafen ist vom massiven Streik der Lufthansa betroffen. Die AUA-Mutter hat nahezu das komplette Flugprogramm an ihren deutschen Drehkreuzen Frankfurt und München gestrichen, nachdem die Gewerkschaft Verdi für heute die rund 20.000 Bodenbeschäftigten zu einem Warnstreik aufgerufen hatte.

Zwei Verbindungen und damit vier Personenflüge von bzw. nach Frankfurt wurden gestrichen, beginnend mit der Maschine, die gestern am Abend hätte landen sollen. In Wien sind sogar 19 AUA-Flüge betroffen, insgesamt hat die Lufthansa in Frankfurt 678 Flüge und in München 346 Flüge gecancelt.

### Skurril: Teilweise Leerflüge nach Linz

Wobei Linz auch ohne den Streik immer wieder von Streichungen betroffen ist. Der Autor dieser Zeilen wurde in den letzten Wochen von Frankfurt kommend einmal auf Salzburg und einmal auf Wien als Ersatz-Zielort umgebucht. „Die Situation ist nicht befriedigend, aber dient dazu, das System zumindest einigermaßen stabil zu hal-



Die Lufthansa streicht rund 1000 Flüge an ihren deutschen Drehkreuzen Frankfurt und München, betroffen davon sind natürlich auch Linz, Wien oder Salzburg.

Foto: AFP/Roland

ten“, so Kommunikationschef Ingo Hagedorn zum VOLKSBLATT.

Besonders skurril: Teilweise gibt es, weil Passagiere und Gepäck nicht rechtzeitig abgefertigt werden können, sogar Leerflüge von Frankfurt nach Linz, um wenigstens am nächsten Tag die umgekehrte Route bedienen zu können. Hauptproblem ist der Personalmangel in Deutschland. Nach den Corona-Einschränkungen ist es Fluglinien, Flughäfen und auch den Bodenverkehrs-Dienstleistern

nicht gelungen, genug Personal wieder einzustellen. Zuletzt kamen auch noch vermehrt Krankenstände hinzu. „In Österreich kommen wir gut zurecht, weil das Kurzarbeit-Modell anders gestaltet war und wir das Personal dadurch größtenteils halten konnten“, weiß Hagedorn. Er hofft, dass sich Situation im September, also nach der Urlaubssaison, wieder besser wird. Wobei die Charterflieger in den Süden von den Problemen ohnehin nicht betroffen seien.

## IWF senkt Weltwirtschaftsprognose

Nur 3,2 statt 3,6 Prozent globales Wachstum – Gründe: Krieg und Inflation

Die Weltwirtschaft wird nach einer Prognose des Internationalen Währungsfonds (IWF) heuer wegen des Kriegs in der Ukraine sowie der hohen Inflation deutlich langsamer wachsen als erwartet. „Auf eine zaghafte Erholung im Jahr 2021 folgten zunehmend düstere Entwicklungen im Jahr 2022“, heißt es in der

neuen IWF-Prognose. Auch die jüngsten Corona-Lockdowns in China hätten zu neuen Problemen für globale Lieferketten geführt, heißt es. In seiner neuen Prognose rechnet der IWF für 2022 nur noch mit einem globalen Wachstum von 3,2 Prozent. Das sind um 0,4 Prozentpunkte weniger als noch im

April angenommen. Für die Eurozone erwartet der IWF ein um 0,2 Prozentpunkte geringeres Wachstum von 2,6 Prozent. In Deutschland soll das Bruttoinlandsprodukt (BIP) nur noch um 1,2 Prozent wachsen - eine deutliche Herabstufung einer Prognose aus dem Mai (2 Prozent).

## Russland-Aus kostet McDonald's 1,2 Mrd.

Die US-Fast-Food-Kette McDonald's hat im zweiten Quartal zwar starke Geschäftszuwächse verbucht, wegen hoher Ausgaben und des Rückzugs aus Russland aber deutlich weniger verdient. Der Gewinn brach im Jahresvergleich um 46 Prozent auf 1,2 Mrd. Dollar (1,17 Mrd. Euro) ein, wie McDonald's am Dienstag mitteilte. Insgesamt sanken die Erlöse um 3 Prozent auf 5,7 Mrd. Dollar. Trotzdem reagierte die Aktie vorbörslich zunächst mit leichten Kursgewinnen. Beim weltweiten Absatz übertraf McDonald's die Erwartungen deutlich.

## Russische Hersteller füllen Sanktions-Lücke

In Russland steigt nach Sanktionen des Westens der Verkauf heimischer Waren. 83 Prozent der Konsumgüter wurden nach einem am Dienstag veröffentlichten Bericht des Marktforschungsinstituts NielsenIQ im ersten Halbjahr 2022 von russischen Herstellern gefertigt. Das sei ein Anstieg um vier Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. „Produkte, die aus den Regalen verschwunden sind, wurden durch russische Marken ersetzt“, sagte der für den Einzelhandel zuständige Direktor bei NielsenIQ Russland, Konstantin Loktev. Für heimische Hersteller hätten sich große Chancen ergeben. Die stärkste Veränderung habe es bei der Auswahl von Alkohol gegeben. 89 Prozent des Umsatzes in diesem Segment falle auf den Verkauf von russischem Bier. Das sei ein Anstieg von rund 10 Prozent.

## Programmierfabrik kauft in Wien zu

Die Programmierfabrik GmbH aus Linz übernimmt - vorbehaltlich der Zustimmung der Bundeswettbewerbsbehörde - 90 Prozent der Anteile an InfraSoft Datenservice GesmbH aus Wien. Die restlichen zehn Prozent behält Geschäftsführer Heinz Tuma, er bleibt auch operativ hauptverantwortlich bei dem Wiener IT-Dienstleister. Die Programmierfabrik GmbH erwirtschaftete im vergangenen Geschäftsjahr mit rund 140 Beschäftigten einen Umsatz von 20 Mio. Euro. InfraSoft schaffte mit 74 Mitarbeitern rund acht Millionen.